

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 2-3

Vorwort: Editorial
Autor: Suter, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser

Talkshows: Keiner sieht sie sich an, aber alle wissen Bescheid. So, wie die Boulevard-Zeitung wegen des «ausgezeichneten Sportteils» gelesen wird, verfolgt das Bildschirm-Publikum die Flut an Talkshows wegen einer spannenden politischen Diskussion auf einem Nebenkanal. Zufällig reingezappt – in die Talkshows. Kann ja mal passieren. Auch regelmässig.

Der natürliche Voyeurismus des Menschen erhält dadurch mehrmals täglich eine neue Dimension: Schau mal an, wie dumm die sind! Das muss man einfach mal gesehen haben. Und wie die ihr perverse Intimleben ausbreiten. Also das muss doch gleich der Nachbarin erzählt werden. Und jener gut aussehende junge Mann, der seine Freundin betrügt und sich obendrein noch als Schwuler outet – was es auf der Welt doch alles gibt. Gut, dass dies der Fernseh-Gemeinde nie passieren würde!

So fernsehen wir denn gelassen in die Zukunft. Schlimmer kommt es von ganz alleine.

Bis zum nächsten Mal.

Hans Suter

PS: «Frühlingserwachen» lautet das Schwerpunkt-Thema in der nächsten Ausgabe. Nicht nur die Natur erwacht langsam und erwächst zur Blüte, auch die Libido macht sich bemerkbar. Höchste Zeit also, den Winterspeck loszuwerden, eine neue Wunderdiät auszuprobieren oder einfach den Bauch einzuziehen. Hauptsache, Frau und Mann machen gute Figur!

Erscheinungsdaten 2003

Nr. 4	04. April	Nr. 7/8	18. Juli	Nr. 11	07. November
Nr. 5	16. Mai	Nr. 9	29. August	Nr. 12	12. Dezember
Nr. 6	20. Juni	Nr. 10	03. Oktober		



FALLBEIL

für

DONALD RUMSFELD

Seit der Kalte Krieg vorbei ist, macht es immer weniger Spass, amerikanischer Verteidigungsminister zu sein. Die einst so spannenden Sandkastenspiele sind öde geworden. Es fehlt der Gegner; die Menschen sind mittlerweile so vernünftig, nicht mehr jedem Verteidigungsminister einen Krieg zu schenken.

Damit mag sich der amtierende US-amerikanische Verteidigungsminister, Donald Rumsfeld, nicht abfinden – und geht keck in die Offensive! Anstatt die ihm zustehende Rolle eines Igels einzunehmen, mimt er nun verbissen einen Pitbull-Terrier und schaltet auf «Angriff stur!». Da sich Osama bin Laden und seine Al-Qaida-Brüder bisher nicht dingfest machen liessen (wo liegt Afghanistan?), musste kurzerhand ein neuer Gegner her. US-Präsident George W. Bush erhielt von seinem Vater den Tipp, sich doch wieder mal den irakischen Diktator Saddam Hussein vorzuknöpfen. Tolle Idee! Seither jubiliert Donald Rumsfeld; endlich hat sein Leben wieder einen Sinn.

Ärgerlicherweise teilen diese Freude aber nicht alle. Staaten, die Rumsfeld keinen Privatkrieg gönnen oder kein Interesse an geklautem Öl haben, machen auf Frieden. Dummerweise musste Rumsfeld dies im Falle von Deutschland und Frankreich aus dem «Spiegel» erfahren. BRD-Aussenminister Joschka Fischer ist eben mehr Revoluzzer geblieben, denn aalglatter Diplomat geworden.

Da sich Donald Rumsfeld von der Welt allein gelassen fühlt, in seiner Amtszeit aber so gerne einen Krieg vom Zaun brechen würde, eilt mal wieder der gute alte «Nebelspalter» zu Hilfe. So sei ihm feierlich das Fallbeil überreicht, auf dass er sich seinen Irrweg in den Irak freischlagen und triumphisch in Bagdad einmarschieren kann.



Hans Suter